

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 29 (1935)
Heft: 6

Artikel: Dokumente eines Wahnsinns : Teil I
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-136725>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des Eintritts Italiens in den Weltkrieg zu dem Worte bekannt, das ein Soldat am Piave während des Weltkrieges an eine Mauer geschrieben:

„Lieber einen Tag als Löwe leben, denn hundert Tage als Schaf.“ „Das ist nicht bloß“, fügt Mussolini hinzu, „unsere Lösung, sondern unser Evangelium, dem wir treu bleiben, überall und gegen jeden.“

Dokumente eines Wahnsinns, I.¹⁾

1. An einer Versammlung der Glaubensbewegung in Bielefeld hielt Lehrer Karl Remy eine Rede, in der er u. a. erklärte:

„Das Christenkreuz hat den Brudermord nicht beseitigen können. Das heidnische Hakenkreuz aber hat es vollbracht! Das Christenkreuz, der wurzellose Baum auf Golgatha...!

„Die Geschichte von Davids Sündenfall ist für die Christen nicht etwa eine Sage, sondern „Heilige Schrift“, die aber für uns keine Heilige Schrift ist, sondern eine faule Sache, eine Seuche. So etwas kann man allerdings den Alten nicht mehr beibringen, die sich morgens, mittags und abends den Katechismus aufs Brot schmieren. Aber die Jugend tut das ja nicht mehr . . .“

„Jesús von Nazareth hat für uns keine Bedeutung, weil er gesagt hat: Sorget nicht! Wer sorgt, dem hat Jesús nichts zu sagen. Denn das ganze Leben der deutschen Mutter ist ein Leben der Sorge. Das Leben des Führers ist ein Leben der Sorge.“

„Jehova, der Stammgötze der Juden, hat nicht die Gewalt, die man ihm beilegt. Sonst würde er uns Deutsch-Gläubigen wohl den Schädel spalten, und dann stände ich nicht hier vor Ihnen.“

„Ich, als deutsch-gläubiger Heide, möchte lieber eine Ewigkeit lang in der Hölle mit deutsch-gläubigen Brüdern zusammen schmoren, als nur ein Jahr mit Abraham, Itzig und Jakob (den R. an anderer Stelle seines Vortrages als den „Erzgaunervater“ bezeichnete) in Zion köstliche Beafsteaks von goldenen Tellern fressen!“

2. In der „Pößnecker Zeitung“ vom 23. Februar steht folgendes zu lesen:

„Deutsche Jugend feiert im deutschen Glauben. Die große öffentliche deutsche Gottesfeier der deutschen Jugend in der Stadtkirche, an der auch sehr viele Erwachsene teilnahmen, u. a. die Spitzen der Behörden, Schulleiter und die Leiterin der NS-Frauensschaft, gestaltete sich nicht nur zu einem gewaltigen inneren Erlebnis, sondern auch zu einem machtvollen Bekenntnis an den uns und der Welt zur Entscheidung gesetzten deutschen *Propheten und Seher Adolf Hitler!* Deutsche Jungen hatten schon am Nachmittag mit dem Kreisjugendpfarrer das Gotteshaus in prächtigster Weise ausgestattet: rechts und links vom Altar hingen vom Chor zwei Hakenkreuzbanner, an der Brüstung des Chores war das HJ-Banner angebracht, und ebenso an der Mittelempore an der Ausgangsseite der Stadtkirche. Ueber den Altar hatte man auch ein HJ-Banner gelegt. So hatte man gleich beim Eintritt in das Gotteshaus, das bis auf den letzten Platz von jung und alt gefüllt war, einen gewaltigen Eindruck, allein schon durch die Ausschmückung. Das war keine Bilderstürmerei, das war nur der sichtbare Ausdruck des ungeheuchelten Glaubens aller Anwesenden! Mit einem Orgelvorspiel, von Frau Stadtorganistin Müller-Uri hervorragend gespielt, wurde die Feier eingeleitet. Wuchtig leitete sie in den Treueschwur des Liedes „Wenn alle untreu werden“ über. Dann folgten Lesungen, die von den Jugendgenossen Schau, Diesel

¹⁾ Vom „Evangelischen Pressedienst“ mitgeteilt.

und Pfeiffer ganz blendend vorgetragen wurden. Es waren Gedichte Baldur v. Schirachs, Petzolds u. a. Ganz ergreifend war die Totenehrung; während die Orgel leise das Lied vom guten Kameraden intonierte, sprach Ig. Pfeiffer den Weihespruch zum Gedenken der von Reaktion und Bolschewismus erschlagenen und erstochenen, niedergeschossenen und viehisch abgeschlachteten braunen braven Kameraden Adolf Hitlers! Dann spielte das Streichorchester unter Leitung von Ug. Kluge zwei einfache und deshalb so schöne Musikstücke. Und dann sprach Ig. Pfeiffer als Hitlerjunge! Ganz wundervoll schon der Anfang seiner Rede. Er stellte nämlich das Gedicht des Leiters der Abteilung S. des Jungvolks im Gebiet 17, Frito, das im „Sturmtrupp“ D. J., Februar-Nummer, abgedruckt war, an die Spitze seiner Rede. Dann folgte ein Schriftwort: „So jemand auch kämpft, wird er doch nicht gekrönt, er kämpfe denn recht“ (2. Timotheus 2, 5), und die Worte des Führers vom 9. November 1934 in München: „Und ihr werdet Kämpfer sein müssen. Denn noch sind viele, viele Gegner unserer Bewegung in Deutschland vorhanden. Sie wollen nicht, daß Deutschland stark sei. Sie wollen nicht, daß unser Volk einig sei. Sie wollen nicht, daß unser Volk seine Ehre vertritt.“ Dann führte Ig. und Pg. Pfeiffer etwa folgendes aus: Nicht Aeüßerlichkeiten sind es, die uns hier in dieser Abendstunde zusammenfinden lassen, nein, wir wollen uns wieder Kraft holen für unseren harten Kampf, den auch, nein, den gerade wir Jungen zu führen haben. Wir wollen das Gemeine, Häßliche, Schlechte — alles Unedle im eigenen Herzen besiegen und dann um uns. Nur der, der diesen Kampf gegen alles Teufliche wirklich bis aufs Blut durchgekämpft und durchgelitten hat, ist ausgeglüht und ausgeschmolzen wie das Edelmetall von seinen Schlacken. Wir suchen nach Propheten, die uns Vorbilder heiligen Glaubens- und Kämpferlebens sind. Da steht der deutscheste Deutsche, unser Führer Adolf Hitler, unter uns: er bezwang in *der eigenen Brust* die Dämonen religiösen Klassenhasses und Standesdünkels, des raffgierigen, profitwütigen Gelddenkens und hat somit, weil er der einzige Deutsche im Vollsinne des Wortes war und ist und bleibt, allmählich bei einer ganzen Reihe von Volksgenossen diese Dämonen deutscher Erbsünde überwunden. Seine Siegeskrone mußte Adolf Hitler sich erkämpfen, nicht erschieben und ergaunern! Und sein Weg in den fünfzehn Jahren war ein einziger Kreuzgang! Nur Adolf Hitler hat es verhindert, daß Deutschland und damit die Welt nicht erlof im Blutbad des Bolschewismus. Er führte uns zusammen zu jener Todesgemeinschaft über alles Menschliche — auch die Konfessionen — und Allzumenschliche hinweg, weil er Gott als den Schöpfer des deutschen Blutes und der deutschen Erde erlebt hatte. So erleben auch wir es immer wieder, daß die *Wahrheit des Kreuzes* nicht eine historische Angelegenheit ist, sondern daß sie uns in *Adolf Hitler* zu neuem Bewußtsein gekommen ist. Viele, die vom Kreuz redeten, halfen nur mit, das Kreuztragen Adolf Hitlers nicht zu erleichtern, nein, im Gegenteil, ihm die Kreuzeslast zu erschweren, ihn wie Christus zu verspotten, zu verhöhnen. Allein mit der Zunahme der Kreuzeslast wächst der Glaube und Kampfesmut eines Menschen, so bei Adolf Hitler! Er ist heute wie damals der Richter in Deutschland *an Gottes Statt*. Kameraden! Wer nicht an Adolf Hitler glaubt, der kann auch nicht an einen Herrgott glauben! Wer ihm die Treue bricht, ist ein Kain — ein Landesverräter und Gottesverächter! Wir, deutsche Jungen und Mädels, müssen die treuesten, tüchtigsten, wahrsten, reinsten Kampfgefährten des Führers sein; denn indem wir ihm folgen, glauben wir an den unbekannten und doch bekannten Christus. Wir wollen nicht neue Kämpfe für Glaubenssätze, nein, wir wollen im Glauben an unsern Herrgott für die deutsche Nation, für die deutsche Volksgemeinschaft, unseres Volkes Freiheit und Ehre kämpfen. Wir wollen die Last der Not, die Last so mancher reaktionären und bolschewistischen Volksfeinde nicht nur tragen, sondern überwinden. „Das Schicksal ist mächtig; allein mächtiger als das Schicksal ist der Wille, der es erträgt, um es zu überwinden“, spricht Gott durch Adolf Hitler zu uns! Kämpfet recht! Auch jetzt im Berufswettkampf! Beweist auch da, daß ihr es wirklich ernst meint mit dem Glauben

des deutschen Reformators, daß er unser ganzes Leben ein eitel heil'ger Gottesdienst sei! Seid bereit! Auch wir wollen wie *Horst Wessel* und Herbert Norkus mit ihren toten Brüdern eine *Opfergemeinde sein*, dann sind wir die heiligen Tröster der um die Erschlagenen trauernden Hinterbliebenen! Das Opfer, das Christusblut, das auf dem Schlachtfeld im Feindesland und auf den Straßen Deutschlands vergossen wurde, ist auferstanden und bringt uns Deutsche zu neuem Leben. Für dich, du heil'ge Fahne unseres Führers, wollen wir nicht nur leben, nein, wir wollen bereit sein, auch für dich sterben zu können! Das gibt uns die Gewißheit, daß Deutschland ewig lebt. Du, Fahne des Führers, geh' uns voran! Im Glauben folgen wir! Wir wollen die Ehrenträger des deutschen Ehrenbanners, wir wollen die Kreuzritter fürs Hakenkreuzbanner sein:

Und die Fahne führt uns in die Ewigkeit;
Ja, die Fahne ist mehr als der Tod!"

Ergriffen hören seine Jugendgenossen und -Genossinnen diese Worte. Leise setzt die Orgel ein, und das Streichorchester spielt eine Andante. Dann werden die Igg. Schau, Diesel, Pfeiffer der Mund der Gemeinde und rufen's zum Himmel: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!“ Ein kurzes Gedicht von Ig. Pfeiffer folgt:

„Wir wollen ganz als Deutsche leben:
Einig, mutig, stark und frei!
Woll'n für Deutschland alles geben,
Daß nichts unser, alles Deutschland sei.“

Noch zwei Lesungen folgen, die zum Gebet überleiten. Wir scheiden im Gebet um den Segen des Herrgottes, nachdem wir das Schlußlied gesungen haben, von der geweihten Stätte, und haben die Gewißheit: Adolf Hitler — der einzige deutsche Führer! Und die Jugend gehört ihm und keinem andern!"

Zur Weltlage

Die letzte Ueberschau stand vorwiegend unter dem Zeichen der „Umstellung“ Hitlers. Es wurde schon darauf hingedeutet, daß der Umstellte versuchen werde, durchzubrechen, zunächst in Form von diplomatischer Aktion. Das ist denn auch geschehen, und zwar in dem Maße, das diesmal der Bericht unter diesem Zeichen steht.

Der Durchbrechungsversuch.

Das vorläufig wichtigste Ereignis auf dieser Linie ist

Die Hitlerrede oder: mundus vult decipi.

An dieser Hitlerrede vor dem für sie zusammengerufenen Reichstag ist das Schlimmste, daß überhaupt die Welt sie, so oder so, anhören mußte. Die Welt lauschte im Gefühl eines großen Ereignisses, zum Teil freilich kritisch, zum Teil aber sogar andächtig, auf die Rede eines Lügners und Verbrechers im Kolossalstil, auf den Mann des Reichstagsbrandes und Schürer des neuen Weltbrandes, den Mann des 30. Juni und der Konzentrationslager. Wie vielen ist wohl die ganze apokalyptische Bedeutung einer solchen Tatsache ganz klar geworden?

fung nicht wieder zu Ehren kommen, da wir doch kein Gegenstück, die *Verwefung*, niemals aufgegeben haben?“

Nicht mehr zu überbietende Selbstironie dieses Jüngers der neuen deutschen Weisheitsprache, deren Schauerlehren und Verwefungsmoder das Gefüge solcher Geister erfaßt haben! Goethe muß das vorausgesehen haben, als er die klassischen Verse schrieb: „Ein Sumpf zieht am Gebirge hin, verpestet alles schon Errungene...“ Und so wünschen wir der neuen Wissenschaft und ihrer Weisheitsprache weiter gute Verrichtung und baldige — Verwefung.

Clemens Miller.

5. Dokumente eines Wahnsinns, II.

1. Folgendes Gedicht wurde Ende Februar an die Hitlerjugend in Köln-Bayental und Köln-Marienburg verteilt, mit der Aufforderung zum Auswendiglernen.

Der Herbstwind weht...

Der Herbstwind weht übers Stoppelfeld
Und weht über Aecker und Brache,
Ein neues Jahrtausend beginnt in der Welt,
Du schlafendes Deutschland — erwache!

Der Papst sitzt in Rom auf feidenem Thron,
Es hocken bei uns seine Pfaffen.
Was hat einer deutschen Mutter Sohn
Mit Papst und mit Pfaffen zu schaffen?

Man hat unsere Ahnen als Ketzer verbrannt
Der streitbaren Kirche zu Ehren,
In Afiens Wüste, im heiligen Land,
Verblutete deutsche Wehre.

Rot floß die Aller vom Sachsenblut,
Die Stedinger wurden erschlagen,
Als Ablass wurde der Bauern Gut
Von Mönchen ins Welschland getragen.

Die Zeit verging, doch der Pfaffe blieb,
Dem Volke die Seele zu rauben,
Und ob er es römisch, lutherisch trieb,
Er lehrte den jüdischen Glauben.

Die Zeit des Kreuzes ist nun vorbei,
Das Sonnenrad will sich erheben,
So werden mit Gott wir endlich frei,
Dem Volke die Ehre zu geben.

Wir brauchen zum Himmel die Mittler nicht,
Es leuchten ja Sonne und Sterne,
Und Blut und Schwert und Sonnenrad
Sind Kämpfer in jeglicher Ferne.

Der Herbstwind weht übers Stoppelfeld
Und weht über Aecker und Brache,
Ein neues Jahrtausend beginnt in der Welt,
Du schlafendes Deutschland — erwache!

2. Aus der Zeitschrift „*Volkskirchliche Deutsche Glaubensbewegung*“:

„Wir bauen nicht auf römischem Tand,
Wir bauen ein Reich, das alles umspannt,
Was heiliger deutscher Boden heißt,
Und formen aus *unserem* heiligen Geist:
Ewiges Deutschland!
Wir haben uns fremden Dogmen entrafft,
Wir trinken aus *einem* Glauben uns Kraft,
Wir wollen dir selber Priester sein,
Wir glauben an nichts, als an dich allein:
Ewiges Deutschland!“

Dr. Kraufe (Sportpalastkraufe).

3. In *Rüstringen* (Oldenburg) wurden am 1. März 1935 *Flugblätter* verteilt an Jugendliche und Eltern (auch auf den Schulbänken einer Schule haben sie plötzlich gelegen) mit folgendem Inhalt:

„Deutschgläubige Jugend! Deutscher Junge! Deutsches Mädel!

Auch du als junger Mensch hast den großen Glauben in dir an das Leben, an die Zukunft, an das Schickal. Nicht an ein blindwütiges, unfaßliches, düsteres Schicksalsgeschehen, das nicht begreifbar ist, aber an das große Walten in deiner Seele, das dich treibt, so zu handeln, wie es ein ungesprochenes und ungeschriebenes Gesetz von dir fordert, und die Folgen deines Handelns zu tragen, wie es des deutschen Menschen würdig ist. Du fühlst dich dem Edelsten in deinem Volke und deiner Rasse verpflichtet. Es sind göttliche Kräfte, die du in dir spürst, wie sie dir auch in der Natur, in der Geschichte deines Volkes und in Geschichte und Werden der nordischen Rasse entgegentreten. *Brauchst du zu diesem Erleben die jüdisch-christliche Bibel? Brauchst du dazu die Konfirmation oder Firmung? Brauchst du dazu die Pastoren und Patres und die vom israelitischen Geist überfremdete Kirche?* Fühlst du nicht all die Widersprüche zu deutsch-nordischer Art und deutsch-nordischem Wesen? Deutscher Glaube der Gegenwart lebt aus den in uns wirkenden Kräften und aus dem deutschen Erbgut. Die deutsche Revolution ist nicht vollendet, ehe sie nicht auch auf diesem Gebiete durchgedrungen ist.“

(Nach „Junge Kirche“ Nr. 6/1935.)

4. Aus „*Der Weg zur deutschen christlichen Nationalkirche*“ von Kirchenrat *Julius Leutheuser*, Führer der „Kirchenbewegung Deutsche Christen“ in Thüringen, 1935:

„Es ist die Aufgabe unserer Bewegung, die deutschen Menschen aller Konfessionen und Glaubensrichtungen in einer Gemeinde zu sammeln, die Deutschland aufbauen will aus der Kraft der Liebe und gegenseitiger Vergebung. Diese Gemeinde fühlt sich nicht berufen, vorzeitig neue Dogmen und Bekenntnisse zu schaffen oder am Alten herumzuschneiden. Sie will nichts Altes zersetzen, sondern aus Christusgeist und deutscher Seele eine über den Konfessionen stehende Gemeinde bauen... In schweren Völkerwehen hat uns der Allmächtige endlich heimfinden lassen zu den Schöpferwerten, die er uns ins Blut und in die Erde gegeben hat. *Das Blutgesetz unseres Volkes hat vor unsern Augen sichtbare Gestalt gewonnen in der Gestalt unseres Führers Adolf Hitler... Es war uns so, als ob Christus durch Deutschland ging, und Adolf Hitler sein Mund war...* Wir müssen aber erkennen, daß Deutschland angehäuft ist mit religiösen Zäunen und Barrikaden, die letztlich alle nur noch der Aufgabe dienen, die deutschen Seelen von dem einen Gott, der sie geschaffen hat und der sie erhält, zu trennen. Die Zeit aber der Privatgötter ist in Deutschland vorüber. Unser Volk sucht den einen Gott, der als heilender Gott unter ihm wohnt und sich denen öffnet, die da bitter leiden unter ihrer eigenen Unzulänglichkeit, Herzenszerrissenheit und Glaubenschwachheit. Denn das bitterste Leiden liegt heute auf dem, der Tag und Nacht nur ein Gebot auf sich lasten fühlt: „Ihr Deutschen sollt ein Volk werden!“ Wer dies Gesetz ver-

nommen, der würde lieber alle Frömmigkeit seiner Kindertage, Protestantismus, Katholizismus, *ja, Jesus selbst dran geben*, könnte er damit die Zäune und Mauern zwischen den deutschen Herzen niederbrechen und mit seinem deutschen Bruder und mit seiner deutschen Schwester den einen Weg finden, der die Liebe zum Sieg führt über allen Haß, der die Hände wieder zusammenzwingt zu ewig neuer Vergebung, der uns in eine Gemeinschaft von Betern und daraus zu einer Kampfgemeinschaft von Sünde, Tod und Teufel erlöser deutscher Menschen macht, der den beseligenden Frieden der Gottesnähe in unseren Alltagskampf herniederscheinen läßt, der als Verfühnung alle Hügel ebnet, alle Schluchten überbrückt, allen Unfrieden dieser Erde einbettet in den Schoß der Ewigkeit, der uns Gottes gütige Augen schauen läßt. Eine Gemeinde zu bauen, in der unsere Sehnsucht nach *diesem Himmel unter und über den Deutschen* gestillt wird, das ist unsere Aufgabe.“

5. Der „Reichswart“ (31. März 1935) berichtet unter
„Ortsgemeinde Elbing im Angriff“

über einen Vortrag von Professor *Hauer*: „Ihnen und uns bedeutet der Name „Deutscher Heide“ Ehre und Verpflichtung. Golden auf blauem Grund leuchtet allen das Sonnenymbol entgegen, aufrüttelnd und mahnend riefen Transparente unsere Lofungen in die beiden Säle hinein: „Erwach', mein Volk, aus tausend-jähr'gem Wahne! Sieh her, im Morgenlicht weht unsre Fahne...!“ Minutenlanger Beifall bei den Worten: „Unser heiliges Land ist und bleibt Deutschland!“

6. Die von *Wilhelm Schwaner* herausgegebene „Germanenbibel“ (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart/Berlin, 562 Seiten, Preis 18 RM.) enthält folgendes

Germanisches Glaubensbekenntnis.

„Ich glaube an den *Menschen*, großmächtigen Herren aller Dinge und Gewalten auf Erden. Ich glaube an den *Deutschen*, Gottes lieben anderen Sohn, den Herren seiner selbst; der empfangen ist unter nördlichem Himmel, geboren zwischen Alpe und Meer, gelitten unter Papisten und Mammonisten, verleumdet, geschlagen und verelendet ist, verurteilt von Teufeln aller Art bis zur Hölle, nach Jahrzehnten der Verzweiflung und der Armut immer wieder auferstanden vom staatlichen und volklichen Tode, aufgefahren in die geistig-feelische Welt Eckehardts, Bachs und Goethes, sitzend mit dem Bruder aus Nazareth zur Rechten des Ewigen, von dannen er zu Zeiten kommen wird, in seiner heliandischen Artung zu richten die lebendig Begrabenen und die Toten. Ich glaube an den guten Geist der Menschheit, eine heilige Kirche der Zukunft, die Gemeinschaft aller ernst, rein und selbstlos Wollenden, Ausgleichung aller, Vergebung, Wiedergeburt der vollkommenen Erscheinung und ein rücklings wie vorwärts ewiges Leben. Amen!“

7. Auf der Sportpalastkundgebung der „Deutschen Glaubensbewegung“ am 26. April 1935 wurde eine neue Broschüre von *Busso Löwe* verkauft: „Ist Deutscher Glaube Gottlosigkeit?“, deren Abschluß lautet:

„Unser Glaube ist Gott;
Unsere Kirche ist die deutsche Heimat;
Unsere Gemeinde ist das deutsche Volk;
Unser Priester ist jeder raslebewußte deutsche Mensch;
Unsere Bibel ist die germanische Seele und ihre unvergänglichen Werke;
Unsere Sakramente sind Arbeit, Kampf und Liebe;
Unser Bekenntnis lautet: Blut und Ehre!“

8. Aus dem Inferatenteil der Halbmonatschrift „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ (Herausgeber General *Ludendorff*), 20. September 1934.

„Unsere Deutsch-Gläubige Sippe hat sich am 6. 7. 1934 um einen
Jungen Frank-Ferdinand vermehrt. Sippe G.“

Wir fanden uns zu einem gemeinfamen Deutschen Lebensbund

Andreas G./Hertha G.

9. Scheidings 1934

„Die Deutsche Ehe haben geschlossen

Karl B./Magda B.“

„Junger Deutsch-Gottgläub. Heide sucht Stellung sofort auf Hof oder
mittl. Gut zur Erw. fein. Kenntn.“

„Junge Kirche“, Nr. 10/1935, berichtet folgende Inserate aus derselben Zeitschrift:

„Auf einsamem, in schöner Gegend gelegenem Landhaus, nahe bei
größerer Stadt in Schwaben, bei älterem, lustigem Heiden, findet eine

Deutschgläubige freie Wohnung in schönem Künstlerheim.“

„K. H. sucht Gedankenaustausch mit überzeugtem Heidenmädcl.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein letzter Appell an die Christenheit!

Die unterzeichnete Vereinigung fühlt sich im Angesicht dessen, was im Zusammenhang mit dem beabsichtigten Raubüberfall auf *Abeßinien* durch Italien sich offenbart und vorbereitet, vor Gott und Menschen verpflichtet, mit einem Appell an die Christenheit zu gelangen, im Gefühl, daß es der letzte Augenblick vor einer furchtbaren und endgültigen Katastrophe sei, der letzte Augenblick, wo Umkehr und rettende Tat noch möglich wären.

Drei Gesichtspunkte sind es, die in unseren Augen diese italienisch-abeßinische Sache so furchtbar und entscheidungsschwer machen.

Aus dem Grauen des Weltkrieges ist der Menschheit die rettende Hoffnung auf eine große Wendung der Geschichte aufgefliegen, die Hoffnung auf einen neuen Tag Gottes und des Menschen, auf eine Ordnung der Gerechtigkeit und des Friedens im Leben der Völker. Es ist der Völkerbund gegründet worden; eine gewaltige Arbeit für die Abrüstung der Heere und Flotten und die Schaffung eines Zustandes, worin das Recht herrschte, statt der Gewalt, ist sowohl von den Staaten durch ihre Vertreter als von zahllosen Einzelnen und freien Organisationen geleistet worden. Es ist in diese Arbeit auch viel Treue gegen Christus, viel Glaube und Liebe hineingelegt worden, von Anfang an bis auf diesen Tag. Und nun soll die Frucht all dieser Anspannung der edelsten Kräfte der Christenheit und der ganzen Völkerwelt ein Akt frivolster und gottlofester Gewalttat bilden, begangen von einem Mitglied des Völkerbundes an einem andern, von einem Volk, das sich christlich nennt, an einem andern christlichen Volk, von einem Starken an einem Schwachen? Wäre das, wenn es gelingen dürfte, nicht der völlige Bankrott nicht nur aller Menschlichkeit, sondern auch des Christentums und der Christenheit? Christenheit, willst du dem zusehen? Christenheit, weißt du, um was es geht? Es geht auch um dein eigenes Sein oder Nichtsein! Theologische Künste könnten ver-